

Danksagung

Für das Zustandekommen dieser Arbeit war es mir vergönnt, auf die Hinweise zahlreicher Ratgeber zurückzugreifen. In erster Linie gilt mein Dank Prof. Dr. Julius H. Schoeps, einem Doyen der deutsch-jüdischen Geschichtsschreibung und Kenner der Berliner Verhältnisse, der einen unentbehrlichen Beitrag für diese Studie leistete. Sein Wohlwollen und sein Ideenreichtum repräsentieren die wohl wichtigsten Eigenschaften, die einen Doktorvater auszeichnen. Ausdrücklich sei hier zudem Frau Prof. Dr. Maria Löblich Dank gezollt, die mich durch essentielle Hinweise und Ratschläge in der Kommunikationswissenschaft unterstützte und begleitete.

Dass mein generelles Interesse an der Ullstein-Thematik und der bis dahin nicht aufgearbeiteten Restitution der Firma geweckt wurde, ist einzig Herrn Rainer Laabs, dem Leiter des Unternehmensarchivs der Axel Springer SE, zu verdanken. In einer perfekten Welt würde seine Leidenschaft für die Geschichte und für die Menschen, deren Schicksal sie formte, jedem Wissenschaftler als Vorbild gereichen.

Diese Arbeit wurde unter der Ägide von Prof. Dr. Gerd Heinrich (1931–2012) begonnen, der mich bereits während des Studiums den Wert des kritischen Blicks gelehrt hat. Prof. Heinrich, von vielen geschätzt für seine Nüchternheit und Akkuratess, war sich bewusst, dass die Wahrheit am Ende durchaus in den blanken Zahlen – hier also: in den Bilanzen – zu liegen vermag. Prof. Heinrich residiert nun an der Seite Friedrich Wilhelm I., wo er im Tabakskollegium die Vorzüge des Pietismus debattiert. Ich hoffe, seinem Andenken mit dieser Studie gerecht zu werden.

Abschließend möchte ich neben meiner Familie auch meinen Freunden danken, die den langwierigen Entstehungsprozess dieser Arbeit geduldig begleitet haben. Stellvertretend für sie alle seien hier mein Vater, Werner Erich Berndt (1940–2016), sowie Dr. Berit Olschewski genannt, deren Fähigkeit zum Zuhören nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Potsdam, im Oktober 2019

Juliane Berndt